

# Homeoffice-Mix gewünscht

Nach den **Smart-Working-Erfahrungen**: Die Mehrheit der betroffenen Südtiroler Arbeitnehmer würde auch künftig gerne zwei bis drei Tage in der Woche im **Homeoffice** arbeiten.



**Homeoffice:** Hat auch nach der Pandemie eine Zukunft

von Heinrich Schwarz

Die Umfrage berge einige Überraschungen, betont das **Arbeitsförderungsinstitut (AFI)**. Es hat die Südtiroler Arbeitnehmer ausgiebig zum Thema Smart Working befragt. Demnach haben 65 Prozent der Arbeitnehmer in letzter Zeit ausschließlich in Präsenz gearbeitet, die restlichen 35 Prozent sind zumindest teilweise im Homeoffice gewesen. Unter den öffentlich Bediensteten haben 46 Prozent das Homeoffice als Arbeitsform beansprucht, während es in der Privatwirtschaft nur jeder dritte Beschäftigte gewesen ist. Unterschiede zwischen den Ge-

schlechtern wurden keine festgestellt, allerdings findet man unter den Smart Workern vor allem Führungskräfte, hochqualifizierte Fachkräfte und Büroangestellte. In allen drei Berufsgruppen übersteigt der Smart-Working-Anteil 50 Prozent.

Weitaus weniger zum Einsatz kommt das Homeoffice bei kaufmännischen Tätigkeiten, im Dienstleistungsbereich und unter Facharbeitern. Und: Kein einziger qualifizierter oder ungeleiteter Arbeiter hat erklärt, in der letzten Zeit im Homeoffice gearbeitet zu haben.

Das AFI hat unter anderem gefragt, was den Arbeitnehmern nach dem Corona-Notstand in Be-



Dieter Mayr

zug auf das Homeoffice besonders wichtig ist. „Die – wenn auch nur knapp – meistgenannten Faktoren betreffen vor allem drei Aspekte: die Anerkennung von Leistungs- und Produktivitätsprämien, auch wenn Homeoffice geleistet wird, sowie Zugang zu Schulung und Weiterbildung“, erklärt das AFI. Als sehr wichtig wird zudem die Möglichkeit des Austauschs mit den Arbeitskollegen und Vorgesetzten in Präsenz angegeben.

Damit wird klar, dass den Südtirolern reines Homeoffice auf Dauer nicht gefällt. 16 Prozent der jetzigen Smart Worker erklären, gar nicht mehr an Homeoffice interessiert zu

sein (sogar 20 Prozent im öffentlichen Dienst). Die Mehrheit (55 Prozent) derjenigen, die in letzter Zeit im Homeoffice gearbeitet haben, würde dies auch weiterhin gerne zwei bis drei Tage pro Woche tun.

Es besteht also der breite Wunsch nach einer Abwechslung zwischen Homeoffice und richtigem Arbeitsplatz.

**AFI-Präsident Dieter Mayr** kommentiert die Arbeitnehmer-Umfrage so: „Smart Working bzw. Homeoffice hat auch nach der Pandemie eine Zukunft. Dazu müssen allerdings die Voraussetzungen stimmen. Die Umfrage hat gezeigt, dass Mitarbeiter in Smart Working ihre Arbeit als gleichwertig mit Präsenzarbeit im Betrieb verstanden

16 Prozent der jetzigen Smart Worker erklären, gar nicht mehr an Homeoffice interessiert zu sein.

haben wollen. Deshalb auch die Forderungen, bei Prämien und Fortbildungsangeboten nicht ausgeschlossen zu werden, und dass auch Überstunden anerkannt werden.“

Des Weiteren sei ein Mix von Präsenz und Homeoffice erstrebenswert, da die sozialen Kontakte für eine gute Arbeit wichtig seien. „Damit es soweit kommt, braucht es klare Regeln kollektivvertraglicher Natur“, so Mayr.

Was die Arbeitssicherheit und die Gesundheit am Arbeitsplatz angeht, sei noch einiges an Aufklärungsarbeit nötig. Diese Aspekte seien auch im Homeoffice nicht zu unterschätzen, betont der AFI-Präsident.

